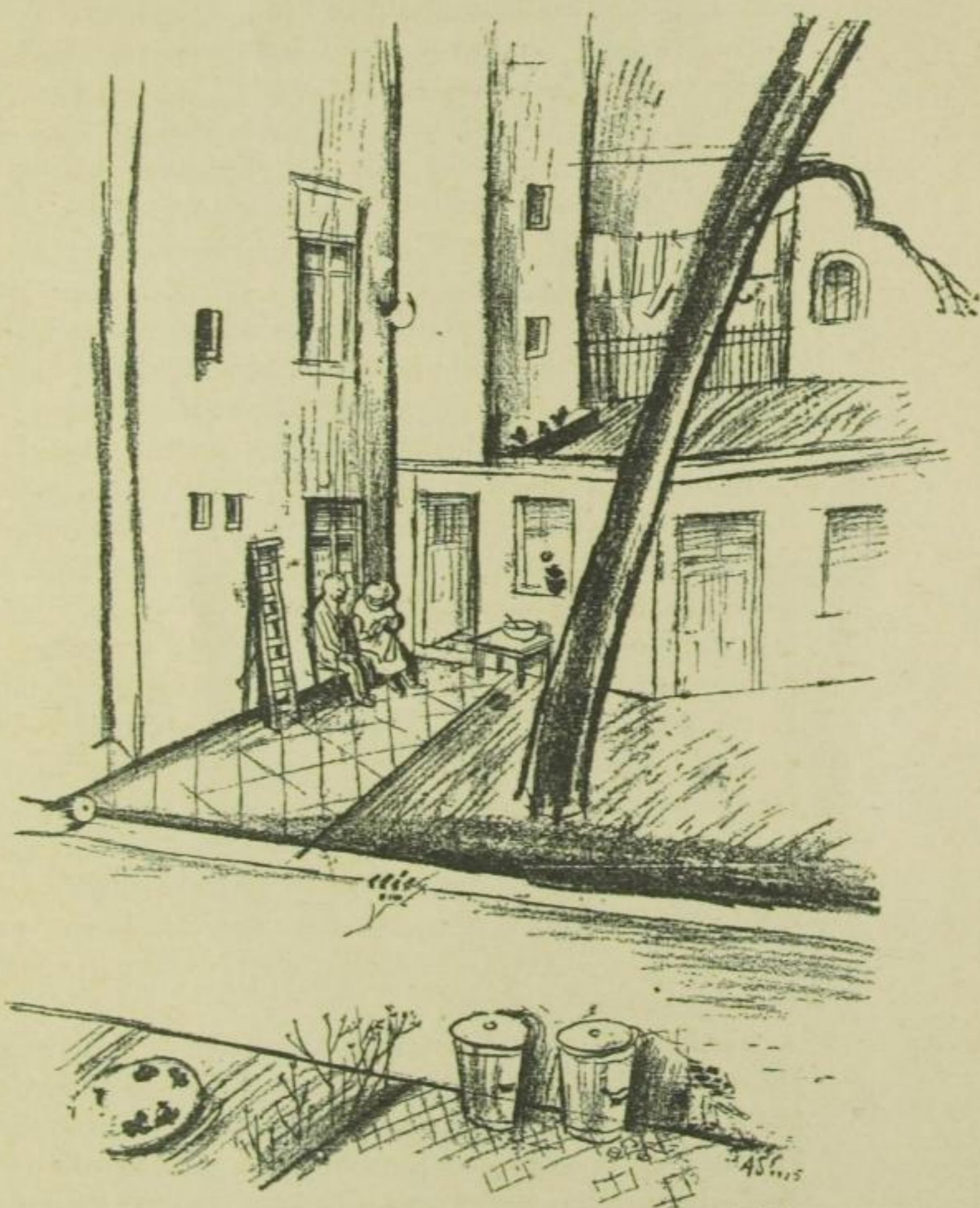


einem Propheten und baten ihn, durch seine Beziehung zu Gott dahin zu wirken, daß der Junge der Militärpflicht entgehen möchte.

Alles, was sein Vater aus Holland schickte, schenkte er den Mineurs. Er gab ihnen auch die sauberen Leinenhemden, welche die Mutter geschenkt hatte, das Geld vom Theo. Seife hielt er allmählich für einen Luxus — er wollte schwarz und schmutzig aussehen wie die Mineurs, sich in nichts von ihnen unterscheiden, und alte Mineurs, die ihn gekannt haben, erzählen sogar, daß er sich Körper und Hände mit Kohlenstaub schwärzte, um das zu erreichen. Eines quälte ihn jeden Tag von neuem: nicht auch in den Gruben zu arbeiten, nicht auch diese Gefahren mit ihnen zuteilen. Abends hat er ihnen erzählt, daß der Heiland auch arm war und in einem schmutzigen Stall geboren. Er wollte diesen Menschen helfen und nicht mehr sein als jener verrufene Trunkenbold aus Wasmes, vor dem die Frauen und Kinder immer Angst hatten. Hundertmal ließ er sich von ihm ausschimpfen und anspucken, bis er ihn zum Evangelium bekehrte. Man nahm Vincent in Wasmes vielleicht nicht ganz ernst, aber man traute ihm und hat ihn geliebt.

1879 war dann zweimal ein Grubenunglück (16. April in Quaregnon und 16. Dezember in Frameries). Hunderte von Mineurs verloren das Leben, hunderte andere wurden mit schweren Brandwunden herausbefördert. Tagelang saß Vincent, ohne Nahrung zu sich zu nehmen oder an Schlaf zu denken, neben den Verwundeten und verband sie mit allem, was er noch an Leinen besaß.



Albert Schäfer